

Amer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Abonnement: Durch unsern Sohn
bei uns monatlich 20.00 Mark.
Bestellungen nehmen die Postämter
und die Anzeigen-Veranstaltungen
an. — Einzelne Nummern 1.00
Grußdruck - Aufschlag Nr. 23.
Telegraphische Anzeigengebühren.
Einschließend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus.

Abonnement: Die Abonnementpreise
bestehen für Anzeigen aus Aus und
Morgens 2.00 Mark, wochentliche
Anzeigen 10.00 Mark, Monatspreise
100.00 Mark. Bei erstem Ab-
schluß ein entsprechender Rabatt.

Nr. 214

Mittwoch, den 13. September 1922

17. Jahrgang

Das Wichtigste vom Tage.

Die Besprechungen zwischen Deutschland und Belgien sollen sofort wieder aufgenommen werden; trotzdem bringt Belgien auf Zahlung der August- und Septemberraten mit durch Golddebet sichergestelltten Schatzscheinen.

Von gut unterrichteter Seite wird behauptet, daß der Stinckel-Dubouche-Vertrag in dieser oder der nächsten Woche der Reparationskommission zur Begutachtung vorgelegt werden würde.

Aus der Deutschen Reichstagsfraktion ausgesprochene Abg. Düringer ist zur Demokratischen Volkspartei übergetreten.

Der Dollarkurs notierte heute vormittag an der Berliner Börse mit 1575.

Mehr Staatsgefinnung!

Von Paul Hoff.

Was ist der Staat? Humboldt und Schiller haben ihn dargestellt als den relativ vollkommensten Menschen, als den Menschen im vergrößerten Maßstabe, der alle Erscheinungen des Kulturlebens in sich faßt, der alle menschlichen Kräfte äußert und vereint und wirken läßt, die im einzelnen Menschen nur getrennt und zeitweilig in Tätigkeit treten. Der Staat ist, wie unsere bedeutenden Staatsrechtler es ausgesprochen haben, eine Persönlichkeit, nicht nur eine staatsbildliche, sondern eine wirkliche. Denn das Merkmal der Persönlichkeit ist der Wille, und der Staat hat einen Willen, einen Gesamtwillen, der sich aber nicht nur aus den vielen Einzelwillen zusammensetzt, sondern selbständiger Art ist, nur daß er von den Einzelwillen beeinflusst wird, ebenso wie diese in ihm aufgehen, ohne doch ihre Eigenart zu verlieren. Der Staat steht zu seinen Bürgern in demselben Verhältnis wie der Mensch zu seinen einzelnen Gliedern. Jede von ihnen lebt auch ein Leben für sich allein, ist sozusagen selbständig und doch abhängig vom ganzen Menschen und ein Teil von ihm. Jedemfalls ist der Staat im Verhältnis zum einzelnen etwas Riesengroßes, etwas Erhabenes und Ehrfürchtgebietendes, etwas, was Achtung einflößt und alle Kräfte mit fortreißt; er ist, wie Kabbisch im Neuen Geschlecht bemerkt, die in dieser sichtbaren Welt uns entgegentretende Größe, die allein alles umfaßt, was menschlich ist und durch das Selbstopfer, das ihm der Mensch bringt, ihn mit starken Kräften empörhebt.

Der Begriff Staat ist vielfach falsch eingeschätzt worden. Am meisten trifft das vielleicht für die Zeit vor hundert Jahren zu, wo das deutsche Staatsleben wohl mit den tiefsten Stand erreichte, obwohl gerade damals das Bestreben mit am meisten blühte. Die großen Meister jener Zeit sahen sich mehr als Weltbürger und schähen den eigenen Staat nur gering ein. Aber auch nach dem Kriege von 1870 und 71 kam es noch vor, daß ein Mensch, den man ja allerdings nicht als den Vertreter deutschen Staatsbewußtseins wie etwa Fichte oder später Treitschke hinstellen kann, das Wort aussprach: Der Staat sei das Kästlein aller Ungeheuer; da wo der Staat aufhöret, beginnt erst der Mensch, der nicht überflüssig ist. Man wird nicht widersprechen wollen, daß sich viele Leute die Anschauung dieses Wortes zu eigen gemacht hatten. Es gab viele, denen die Größe, die Heiligkeit, die Notwendigkeit des Staates niemals aufgegangen war, die daher auch nicht in das rechte innerliche Verhältnis zu ihm kamen, die gegen ihn murrien, an ihm herumäkelten, die jedes Opfer nur gezwungen darbrachten, die ihm fremd, teilnahmslos gegenüberstanden, die seinen Fäden nicht erkannten, die sie selbst mit dem Staate unwillkürlich verbanden, die sich nicht entblödeten, sich auf Kosten des Staates zu bereichern und dabei noch des Gefühls mangelten, damit ein Unrecht zu begehen. Daher klagte Kabbisch: Die wahrhaft sich erhebende, wahrhaft innerlich machende, betrieblende, innere, lebermenschlische lebende Staatsgefinnung, ach Gott, wie selten, wie selten! Zur rechten Staatsgefinnung! Zu ihr aber gehört die Einsicht in das Leben des Staates als einer zusammengefügten, höheren Form des Menschseins, die Einsicht in den Segen seiner Einrichtungen und der aus solcher Einsicht hervorgehende Wille, an der Erhaltung und Verwirklichung des Staates mitzuwirken, Opfer für ihn zu bringen und durch Eingehen in sein umfassendes Leben über die eigene, beschränkte Lebensform hinauszugehen, gestaltet zu werden.

Die rechte Staatsgefinnung verlor sich sonderbarerweise immer am meisten in Friedenszeiten, wie man ja häufig das Gut nicht schätzt, das man ungestört besitzt. Dagegen hatten die Kriege, man denke an den

Stiebenjährigen, die Befreiungs- und Einigungskriege, fast immer auch eine Stärkung des Staatsbewußtseins zur Folge. Im Kriege zeigt sich auch besonders, wie der einzelne für den Staat große Opfer bringen muß, unter Umständen das eigene Leben, denn der einzelne stirbt ja doch früher oder später, aber der Staat muß bleiben, das deutsche Volk darf nicht untergehen. Selbst derjenige, der mit manchen Erscheinungen im Staatsleben durchaus nicht einverstanden sein darf, der wohl genug Grund zur Klage hat, muß dennoch seine Pflicht in dem Bewußtsein tun, daß er den bestehenden Staat natürlich bejahen muß, wenigstens dem einzelnen das Recht durchaus verbleibt, an diesem und jenem Kritik zu üben und Besseres an Stelle des Schlechteren vorzuschlagen.

Der Staat macht Gewalttätigkeiten im Leben des einzelnen; der selbstbewußte Bürger spürt oft nur zu sehr, wie der Staat seine schwere Hand auf so vielen Dingen und Lebensbedingungen lasten läßt. Und dennoch müssen wir es hindurchstehen, wie unwillkürlich wir auf Gesetz und Verbot mit ihm verbunden sind, wie es uns wohlweht, wenn es ihm wohlgeht, wie wir uns daher sorgen müssen, auch wo es uns noch so schwer fällt. Es kann leicht vorkommen, daß sich eine Mahnung des Staates als falsch, als unheilvoll erweist. Dann müssen wir eben bedenken, daß er auch aus Menschen, die irren können, besteht. Kabbisch redet daher vom Sündigen Staat. Uns sei genug, daß wir uns trotzdem zu unserem Staat, selbst mit allen seinen Schwächen, bekennen müssen, daß wir aber an unserem Teile diese Schwächen abzustellen mit berufen sind.

Der Krieg hat in einer eindringlichen Sprache von der hohen Bedeutung unseres Staates geredet; er ist ein erfolgreicher Juchmeister zum erhöhten Staatsbewußtsein bei vielen gewesen. Wir alle, die wir den Krieg erlebt haben, sollten in Zukunft dem Staate noch freudiger dienen, als es vielfach vor dem Kriege geschah; wir werden die Lehren nicht so bald vergessen, die uns die letzten Jahre gegeben haben. Aber es ist auch eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft, auch die Jugend, die jetzt kaum schlüpfen ist, zu rechter Staatsgefinnung zu erziehen. Vor Jahren ging eine Bewegung für eine vertieftere staatsbürgerliche Erziehung durch unser Volk. Diese Bewegung muß jetzt erst recht weite Wellen schlagen. Unser Staat muß vor der Jugend erwachen und endlich das Leben in seiner ganzen Herrlichkeit, auch in seinem ganzen Verlangen nach neuen Opfern, neuer Veredelung, Äußerung, Erhebung. Er muß vor ihnen bestehen mit all den Einrichtungen und Organen, die das Ganze seines Wesens und Lebens bilden. Es ist selbstverständlich, daß unsere Jugend zur Einsicht kommen muß in das Wesen und Gewordensein unseres Staates; diese Einsicht ist, wie ein gewisses Gemeinamkeitsempfinden, die erste Stufe der Staatsgefinnung. Die rechte Staatsgefinnung wurzelt ebenso sehr sehr im Gefühl und im Willen wie im Erkennen. Es kommt daher darauf an, den ganzen Menschen zu erfassen was natürlich in jedem Maße möglich ist, ihn anzuleiten, sein Ich zu besiegen, auch für andere zu leben, seinen Willen zu händigen und dabei die Notwendigkeit und Höhe des Staates zu verfahren. Es wird ungemein viel auf den Lehrer ankommen, wie er selbst zum Staate steht. Die Persönlichkeit tut hier das meiste. Der Erzieher sollte das Riesengewicht, aber im umgekehrten Sinne, recht lebendig machen: Der wahre Mensch hat nur Geltung innerhalb des Staates; er ist überflüssig, ja unmöglich, wo dieser fehlt.

Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Belgien.

Eine neue Konferenz in Paris?

Nach der Neuen Berliner Zeitung ist davon die Rede, daß eine unmittelbare Wiederaufnahme von Besprechungen zwischen Deutschland und Belgien im Bereiche der Möglichkeit liegt, Besprechungen allerdings, deren Ort und bringendes Betreiben der französischen Regierung Paris sein soll. Es ist anzunehmen, daß sich heute im Laufe des Tages herausstellen wird, inwieweit diese Mitteilungen den Tatsachen entsprechen. Es sei auch damit zu rechnen, daß schon im Laufe des heutigen Tages gegebenenfalls aber morgen, an Deutschland das telegraphische Ersuchen gehen wird, Delegierte zu entsenden.

Belgien dringt auf Zahlung.

Sinterlegung eines Golddepots.

Wie die Agence Belge mitteilt, hat der belgische Ministerpräsident Thonniz, der seine in Brüssel anwesenden Kollegen über die Lage auf dem Laufenden gehalten hatte, beschloffen, von Deutschland die Bezahlung der am 15. August und 15. September fälligen Zahlungen mit Schatzscheinen zu verlangen, die durch ein Golddepot sichergestellt werden sollen.

Das in eines der belgischen Regierung genehmigen Bank hinterlegt werden soll. Gestern vormittag notifizierten der Minister des Innern, Jaspas, dem deutschen Geschäftsträger Dr. Landsberg den Beschluß der belgischen Regierung.

Der Streit um die Prolongation.

Bemerkenswerte Auslassung des Ranglers.

Dem Berliner Vertreter des Rangler hat der Reichsbankler Dr. Wirth folgende Erklärungen abgegeben. Die deutsche Regierung hat in vollem guten Glauben versucht, den Anweisungen im letzten Bescheid der Reparationskommission eine konkrete Form zu geben. Sie hat ohne Verzug Besprechungen mit Vertretern der belgischen Regierung begonnen und Vorschläge gemacht, um die für Belgien bestimmten Schatzscheine zu garantieren. Es war dies keine leichte Aufgabe denn die deutsche Regierung als solche ist nicht im Besitze von Werken, die als Garantien gestellt werden können. Die Reichsbank hat in lokaler Weise sich für die Verfügung gestellt und erklärt, daß sie bereit sei, diese Schatzscheine gegenzuziehen unter der Bedingung, daß die Zahlungsfrist um sechs Monate verlängert werde. Die Reichsbank, die als Geschäftsinstitut geleitet wird und vor allen Dingen ihre kaufmännische Ehre wahren muß, ist nicht in der Lage, in einer Frist von nur sechs Monaten die Summe von 270 Millionen Goldmark zu bezahlen. Die Reichsregierung bereitete, um eine Reihe Garantien zu erhalten, Verhandlungen mit der Industrie und den Privatbanken vor. Sie wollte außerdem Unterhandlungen mit dem Auslande, besonders mit England, zu einem positiven Ergebnis führen. Diese kaufmännische Basis für das Abkommen mit Belgien bestand in Uebereinstimmung mit der Entscheidung der Wiedergutmachungskommission, und wenn alles nach dem Handelsgebräuche abgelaufen wäre, hätte letzten Sonnabend bereits ein Vertrag abgeschlossen werden müssen. Unglücklicherweise wurde alles in Frage gestellt, weil die belgische Regierung an dem Wuchsalten der Entscheidung der Reparationskommission sich klammert, die nur sechsmonatige Schatzscheine vorgesehen hat. Ich kann das nur bedauern, weil es weder unseren Interessen noch denen Europas dient. Ich kann nicht glauben, daß die Wiedergutmachungskommission sich einer Regelung widerlegen hätte, die die belgischen Delegierten zufriedenstellend gefunden hätten. Die Reparationskommission hat allerdings noch die Möglichkeit, die belgischen Zweifel zu beruhigen, indem sie einer eventuellen Verlängerung der Zahlungsfrist zustimmt. Das wäre die einfachste Lösung. Aber man darf keine Zeit verlieren und jeder Tag, der verstrichen wird, nimmt uns die Möglichkeit der Reparationen. Ich hoffe, daß das augenblickliche Scheitern der Verhandlungen mit Belgien nicht eine Krise der Mark hervorrufen wird und daß sich die Lage bald auflärt. Die belgischen Vertreter selbst betonten, daß sie das größte Interesse daran hätten, einen weiteren Sturz der Mark aufzuhalten. Wir legen ebenfalls den größten Wert darauf, und man muß ohne Bezug handeln. Die Reichsregierung wird jede Regelung annehmen, die sie vor dem deutschen Volke vertreten kann. Andererseits kann sie aber auch keine Verpflichtungen eingehen, die sie, wie sie im voraus weiß, nicht erfüllen kann und die keine endgültige Lösung des Reparationsproblems herbeiführen.

Aufrölung der Reparationsfrage in Genf.

Wie Daily News berichten, wird sich Lloyd George zur Wälderbundsversammlung nach Genf begeben. Wie aus Genf gemeldet wird, wird Lloyd George in der Frage, ob es ratsam sei, das gesamte Reparationsproblem offen vor der Wälderbundsversammlung darzulegen, sich zweifellos von dem Rate Balfours und der anderen britischen Delegierten leiten lassen. Es sei jedoch klar, daß ein derartiger Schritt vielseitige Zustimmung finden würde. Auch besteht Grund zu der Annahme, daß die Franzosen solchen allgemeinen Erörterungen durchaus nicht abgeneigt seien. Einer weiteren Meldung aus Genf zufolge wird Lloyd George wahrscheinlich nächste Woche vor der Wälderbundsversammlung eine Rede halten. Der Londoner Berichterstatter des W.L.B. erzählt, die Reise Lloyd Georges nach Genf zur Wälderbundsversammlung werde nur zur Behandlung einer Frage unternommen werden.

Der Untersuchungsausschuß gegen die Reichswehr

hat sich am Montag konstituiert. Er geht bekanntlich auf einen Antrag der Demokratischen Reichstagsfraktion

Wenn die...
der ganzen...
und vers...
stellen fl...
er für Ant...
andere das...
und man...
die Stippen...
oben wen...
Frau ist...
dies...
pükt, emp...
der Dame...
während...
ent, daß es...
ber ent...
Es gleitet...
augenheit...
wegen auf...
ung. Das...
scheln, aber...
imporsiden...
die Rippen...
das ganze...
timmer...
ergen, aber...
Lächeln der...
t ein ter...
des und ein...
denen die...
lügen.

ung.
stliche...
aft.
andwirtsch...
nt 2 Wochen...
ei im Stadt...
weiteren Zeit...
ch beim Ge...
zahlungs...
schaffliche...
den der Ver...
bringen und...
hier beauf...
er Stadt.

ue.
wie für...
zahlungen...
Weber, ...
Mittwoch...
t a n d .
mer
Bederbetten
Rontor.
immer
von jungem...
mit Preis er...
ds. Blattes.
mer
en gesucht.
3" an die

ler.
e, ca.

zurück, die den fortgesetzten Angriffen gegen den Reichswehramtlichen Dr. Gehler dadurch ein Ende bereiten wollte, daß sie die fast täglich erhobenen Vorwürfe eines überparteilichen Ausschusses durch einen Reichstagsausschuß untersuchen lassen wollte. Zufällig wäre der Vorsitz dieses neuen Ausschusses den Demokraten zugefallen, die ihn aber wegen des jugendlichen Alters des Reichswehramtlichen zu ihrer Partei ablehnten. Er soll nun an den Abgeordneten Emminger von der Württembergischen Volkspartei gehen. Bei der Besprechung des Umfangs der Untersuchung wurde zunächst festgestellt, daß sie sich nicht lediglich auf die im Reichstag zur Sprache gebrachten Fälle beschränken sollte. Das war auch keineswegs die Absicht der demokratischen Antragsteller gewesen. Wie Reichswehramtlicher Dr. Gehler ganz richtig erklärte, sollen vielmehr alle Fälle, die den Ausschussmitgliedern wichtig erscheinen, in die Prüfung einbezogen werden. Dabei müssen nur zwei Grenzen gezogen werden: der Reichswehramtlicher muß dem Reichstag gegenüber für die zu untersuchenden Fälle die Verantwortung tragen und die Vorwürfe können sich nur auf die Zeit bis zum Zusammenbruch des Ausschusses erstrecken. Würden diese beiden Grenzen beachtet gefaßt, so würde eine unabsehbare Fülle von Material entstehen, das der Untersuchungsausschuß überhaupt nicht bewältigen könnte, und es würde kein Ende der Tätigkeit des Ausschusses abzusehen sein. Da er aber natürlich kein Dauerausschuß sein kann, weil das mit der Verfassung und dem parlamentarischen System garnicht in Einklang zu bringen wäre, und da er möglichst schnell und möglichst gründlich arbeiten soll, um der ewigen Beunruhigung entgegenzuwirken, so erscheint die sachliche und zeitliche Begrenzung der Untersuchungstätigkeit selbstverständlich. Minister Gehler hat auch ausdrücklich erklärt, daß ihm eine gründliche Untersuchung überaus willkommen sei. Man kann nur wünschen, daß der neue Ausschuß rücksichtslos und schnell vorgeht und seine Ergebnisse alsbald der Öffentlichkeit unverzerrt.

Die Affäre Obercassel.

Zwei Belgier als Täter.

Aus Brüssel wird dem *Matin* gemeldet: Oberst Magee, der vom belgischen Justizministerium mit einer Sachverständigenprüfung der bei dem Mord in Obercassel gefundenen Munition betraut wurde, hat folgenden Gutachten abgegeben: Die Patronenhüllen, wie sie in der Straße gefunden wurden, stammen aus einer Pistole System Colt, die Sergeant Stas in der Hand hielt. Die Kugel, die an Ort und Stelle gefunden wurde, war aus einer Pistole gleichen Kalibers abgefeuert worden, wie die, die dem Sergeant gehörte. Die Schlussfolgerungen gestatten daher mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit festzustellen, daß der Sergeant, der in sehr aufgeregtem Zustande das Kasse überlassen hatte, versehentlich seinen Revolver abgefeuert hat, um sich gegen einen möglichen Angriff zu sichern, und daß er dadurch zweifellos den Posten getroffen hat. Als er dann die Folgen seiner Unvorsichtigkeit erkannte und sich keiner Verantwortung bewußt wurde, hat er dann wahrscheinlich die Waffe gegen sich selbst gerichtet.

Dernier heure, die auf eigene Kosten eine Untersuchung über den Mord in Obercassel anstellte, bestätigt, daß die Schilddrüse vorsätzlich oder durch ein Unglück von dem Sergeant getroffen worden ist, der darauf Selbstmord verübte. Nationale belge sagt: Warum diese Uebereilung im Anfang, während man drei Tage später zurückziehen muß? Warum schlug beim Empfang des Berichtes Jaspars auf den Tisch und verlangte sofort von Landsberg, dem deutschen Gesandten, Entschädigung und Entschuldigung, wenn er später zugeben muß, daß man sich geirrt hat? Ihre belgische schreibt, daß die Regierung bereits am Montag die neue Wendung der Dinge kannte. Nach den von Deutschland geforderten Entschuldigungen kommt die Regierung, so

sagt das Blatt, in eine unangenehme Lage. Standard sagt für die rheinischen deutschen Aktivisten vom Schlagschmerz und die nationalen Chauvinisten Belgien ist der Tod dieser beiden armen Soldaten eine ausgedehnte Gelegenheit gewesen, um den Haß wieder zu schüren und ihre eigenen Pläne zu verwirklichen. Für die rheinischen Separatisten war sie eine Gelegenheit, um ihre Krisenherd den alliierten Behörden für Mahregeln anzudeuten, welche ihrem Pläne zustatten kommen könnten. Die Lösung des Dramas ist so peinlich wie das Drama selbst.

Die heikle Abrüstungsfrage vor dem Völkerbund.

In Genf bemüht sich augenblicklich der französische Vertreter der Welt einzureden, kein Land habe größere Interesse an der Abrüstung als Frankreich. Leider habe es sich nicht das Recht zur Abrüstung, sonst wäre es schon längst damit begonnen haben. Nicht die Abrüstungsbeschränkung, sondern die Herstellung gegenseitiger Garantien gegen Ueberfälle und Angriffe müsse den Anfang bilden, man müsse also mit der moralischen Abrüstung beginnen. Diese ganz ungläublichen Darlegungen des Franzosen waren die Antwort auf die vier Abrüstungsvorschläge des englischen Delegierten: mindestens einmal jährlich Erhebungen bei den Regierungen nach dem Stand ihrer Militärausgaben und den durchgeführten Abstrichen zu veranstalten, statistisches Material zu sammeln, die Washingtoner Militärkonvention auf alle noch nicht beteiligten Regierungen auszuweiten und auf einer internationalen Konferenz Einsparungen des privaten Waffenhandels und der Waffenfabrikation zu vereinbaren. Aus der französischen Antwort läßt sich klar erkennen, daß die Abrüstungsfrage vom Völkerbund sicher nicht gelöst werden wird, solange französischer Einfluß dort dominiert.

Kleine politische Meldungen.

Teuerungsmassnahmen. — Verbot der Herstellung von Starkbier. Um eine unzweckmäßige Verwendung von Zucker, Gerste und Obst zu unterbinden, hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Verwendung von Inlandzucker zur Herstellung von Schokolade, Süßigkeiten, Brannwein, Likör und Schaumwein, die Herstellung von Starkbier, sowie die Herstellung von Branntwein aus Obst verboten. Hossentlich scheidet der gute Wille der Regierung nicht daran, daß die Produzenten Hintertüren finden, um durch die Verordnung durchzuschlüpfen.

Die Frage des Reichsbetriebsrätekongresses. Die Absicht der Kommunisten, einen Reichsbetriebsrätekongreß einzuberufen, ist in der Generalversammlung der Berliner Betriebsräte mit 158 gegen 125 Stimmen abgelehnt worden. Angenommen wurde der freigewerkschaftliche Antrag, nach dem eine Vertretersitzung diskutable Grundzüge für einen solchen Kongreß schaffen solle. Die Kommunisten wollen nun selbständig vorgehen, doch dürfte eine solche Sonderaktion keinen großen Erfolg haben.

Rechts wie links. Der Hauptmann Kömer vom Bayerischen Bund Oberland wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, weil er einige Bundesmitglieder aufgefördert hatte, ein Autombil mit Ausländern zu überfallen und zu berauben. Rechtskonservativen und Linkskonservativen sind in der Wahl ihrer Mittel gleich wenig wählerisch.

Das Verlangen nach dem Rheinstaat. Der frühere Minister Senator Vesnar hielt in Tours eine Rede in der er u. a. sagte, das französische politische Programm müsse folgende zwei Punkte umfassen: 1. die allgemeine Herabsetzung der interalliierten Schulden und 2. die Steigerung der Sachlieferungen. Er begrüßte warm das Abkommen von Brest-Litovsk und den zwischen Lubersac und Stinnes abgeschlossenen Vertrag und warf am Schluß die Frage auf, ob nicht der Augenblick gekommen sei, einen unabhängigen rheinischen Staat zu schaffen, der die Sicherheit Frankreichs am Rhein herstellte und damit die Herabsetzung der französischen Militärausgaben erlaube würde. Dann würde die Aufnahme einer internationalen Anleihe durch Deutschland möglich sein.

Der Sieg der Türken hat unter den mohammedanischen Untertanen Großbritanniens große Begeisterung erregt, die namentlich die Gärung in Indien und Mesopotamien zu verstärken geeignet ist. Die Kemalisten benutzen diese Begeisterung der englischen Regierung, um ihren Anspruch auf Adrianopel und die türkische Souveränität über Konstantinopel

hart zu betonen. Dagegen scheint Vantysel bereit zu sein, sich mit England über die Fragen des nahen Ostens zu verständigen, wobei immer zu beachten ist, daß Deutschland einen großen Teil der Last tragen muß.

Von Stadt und Land.

Mus. 18. September 1922.

Geldknappheit in Wien. Durch die fliegende Reichsbank wird uns mitgeteilt, daß die Geldknappheit in ganz Deutschland so groß ist, daß es wohl auch in dieser Woche kaum möglich sein wird, Geld für den Lebensbedarf in voller Höhe auszugeben. In Berlin sind gezielte Schritte unternommen worden, diesen Uebelstand zu beseitigen. Um dem Mangel an Zahlungsmitteln aber zur Zeit abzuwehren, hat sich unsere Industrie bereit erklärt, der Schwierigkeit dadurch Herr zu werden, daß sie auf ihre Banken oder die Gemeindegeldkassen Schecks ausstellt, die „zur Verrechnung“ lauten. Diese Schecks werden nicht bar ausgekehrt, sondern werden bei Vorlegung bei der Bank verrechnet, das heißt, vom Bankkonto abgebucht; sie sollen das Papiergeld ersetzen und erfüllen auch bei Lohnzahlungen denselben Zweck wie das Papiergeld. Denn alle Geschäfte, bei denen Lebensmittel und andere Gebrauchsgüter eingekauft werden, werden diese Schecks ebenso wie das Papiergeld anstandslos entgegennehmen. Denn Deckung für diese Schecks ist bei den Banken vorhanden. Wie allgemein bekannt ist, ist die Reichsbank die Geldquelle aller Banken. Kann die Reichsbank Lohngehälber nicht voll auszahlen, können es die Banken auch nicht. Es ist also völlig zwecklos, bei einer procentualen Zuteilung von Lohngehälbern durch die Reichsbank an die Banken, sich außerdem noch um weitere Abhebungen an die Reichsbank oder eine weitere Bank zu wenden; denn die Reichsbank gibt als Geldquelle alle ihre Bestände restlos für Gehalts- und Lohnzahlungen her. Schuld an der Geldknappheit ist die schnelle Entwertung unserer Mark, was schuld der 10 tägige Streik in der Reichsbank und die ungläubliche Hamstererei von Papiergeld, nicht etwa durch die Banken, sondern durch gewissenlose Personen, die damit die schwere wirtschaftliche Lage heraufbeschworen haben. Jeder kann beitragen, der Geldnot Herr zu werden, wenn er alles überflüssige Geld sofort zu seiner Bankverbindung trägt. Jeder von uns hat viel zu viel Geld zu Hause liegen oder in der Geldtasche bei sich. Wir müssen zum bargeldlosen Zahlungsverkehr zurückkehren, sonst ist jeder Versuch, die Teuerung zu bekämpfen, vergeblich. Wer heute Geld hamstert und größere Beträge bar besaß, trägt zur Teuerung bei und schädigt sich selbst und seinen Nächsten. Es können sich große Teile des Publikums besonders auf dem Lande, immer noch nicht an den bargeldlosen Zahlungsverkehr gewöhnen. Wer Bargeld hamstert, der möchte an den öffentlichen Pranger gestellt und sein Name öffentlich bekanntgegeben werden. Noch ist es Zeit, zur Vernunft zurückzukehren, unser Papiergeld ist leider nicht mehr viel wert, wer es zu Hause anhäuft, sammelt von Minute zu Minute schmerzlichere Werte; bringt er es aber wieder in Umlauf, macht er das Papiergeld wertvoller. — Die fliegende Reichsbankstelle teilt uns kurz vor Schluß der Redaktion mit, daß die Reichsbankdirektion wohl in der Lage gewesen wäre, der allgemeinen Geldknappheit Herr zu werden, wenn nicht die interalliierte Rheinlandkommission an das Reichsbankdirektorium die dringende Aufforderung gerichtet hätte, sofort 500 Millionen Papiergeld als Zahlungsmittel in das besetzte Gebiet zu schicken. Wäre die Sendung nicht erfolgt, hätte die interalliierte Kommission mit Repressalien gedroht und sie auch angewendet.

Grundverwerb- und Umsatzsteuer. Der 1. Oktober wird für Sachsen eine nicht unwichtige Neuerung auf dem Gebiete der Grundverwerb- und Umsatzsteuer bringen. Um dem von der Reichsabgabenumordnung gelehten Ziele der einheitlichen Verwaltung aller Reichssteuern durch die Reichsfinanzbehörden näher zu kommen, wird an diesem Tage die Verwaltung der Grundverwerbsteuer und der Umsatzsteuer, soweit sie bisher den sächsischen Gemeindebehörden oblag, auf die Finanzämter übergeleitet. Nur in Dresden, Chemnitz, Leipzig und Plauen werden beide Steuern — in Dresden allein die Umsatzsteuer — noch weiter von den Stadträten verwaltet, da

Baroness Claire.

Original-Roman von M. Herzberg.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie wußte gar nicht, wie sie aus dem weltläufigen Gedüde wieder hinaus auf die Straße gelangt war. Ihr Kopf war so voll von dem eben Erlebten, daß sie mechanisch immer geradeaus weiter und weiter ging, ohne des Weges zu achten. Da auf einmal kamen hastige Schritte hinter ihr her, und gleich darauf trat der unangenehme Mensch, der sie im Gerichtsgebäude so abgestoßen, dicht an ihre Seite.

„Gabe mit Schmerzen auf gnädiges Fräulein gewartet — gestatten doch, daß ich Sie begleite.“
Claire erschraf, dann blieb sie stehen, ihm mit vernichtendem Blick stumm messend. Da trollte er sich langsam, verlegen stiefend. In ihrer Aufregung ließ sie nun förmlich vorwärts, als wäre er ihr noch auf den Fersen. Nach und nach wurde sie ruhiger, und sehr merkte sie auch, daß sie in falscher Richtung gegangen.

Umwendend gewahrte sie in bereits sehr beträchtlicher Entfernung hinter sich das große, rote Kriminalgebäude. Sie hatte keine Wohnung, in welcher Gegend sie sich befand. Sie fragte die erste ihr begegnende Frau und wurde belehrt, daß sie am Westert Bahnhof, dicht vor der Wipfelfabrik angelangt sei. Ihre kleine Uhr zeigte auf drei. Unglaublich, wie die Zeit entschwinden! Mittag war längst vorüber. Doch Claire schützte in dem Gemütszustand, in dem sie sich befand, kein Bedürfnis, zu essen. Nach kurzer Ueberlegung nahm sie sich vor, den peinlichen Gang nach der Markgrafen-

straße sobald als möglich zu tun, um ihn hinter sich zu haben. Es graute ihr unbeschreiblich davor, noch einmal mit der Frau, die sie so höhnisch abgewiesen, zu verhandeln; aber ihr gutes Herz, das ihr Mitleid mit dem unglücklichen Gesangenen drängte, sie trotzdem, seinen Wunsch zu erfüllen. „Was du tun willst, tue bald!“ Dies war von jeher ihr Grundsatz gewesen und hatte schon manche folgenschwere Versäumnis verhütet. Wer weiß auch, was ihr in den nächsten Tagen dazwischen kam.

Auf ihrer Fahrt, die sie über den Königsplatz, am Bismarckbrunnen und -denkmal, am Reichstagsgebäude und dem imposanten Brandenburger Tor vorbei durch den im bunten Herbstschmuck drangenden Tiergarten zum Potsdamer Platz und weiter führte, vergaß Claire fast ganz ihre unangenehme Mission. Besten und auch vorher bei ihrer Fahrt, noch ganz benommen von dem plötzlichen Wechsel ihrer Verhältnisse, in der Aufregung von der Begegnung mit ihrem Stiefvater, hatte sie kaum Zeit und Gelegenheit gehabt zu eingehender Würdigung des flüchtig Geschauten. Aber nun, im hellen Sonnenschein, unter der heiteren Himmelskuppe eines unergleichen lächernen Herbsttages, schien ihrem lebhaften, einbruchsartigen Geistes die Pracht Berlins schier überwältigend. Ja, hier in dieser wundervollen Stadt mußte es sich gut leben lassen! Claire glaubte bei den Menschen brauchen, die ansehend eifrig, geschäftig und selbstbewußt ihrer Tätigkeit, ihren Berufen nachgängen, nur Bessere, zu lebender, arbeitsfreudiger Menschen zu leben. Auch die Fahrgäste im Wagen um sie herum, die sie unter solcher Voraussetzung musterete, die Damen und Frauen mit einfachen Taschen, Paketen, Koffern ausgerüstet, die Herren lesend, rechnend, in Dokumenten, Ältern Blättern, die Angestellten und Arbeiter mit

ihren Instrumenten, Werkzeugen, Kasten, sie schienen sämtlich nützlich wirkend, ruhiger, gediegen im Gehirne und Dienste ihres Erwerbes zu sein. Tröstlich und verheißungsvoll war der jungen Fremden diese Wahrnehmung. Ihre gedrückten Hoffnungen hoben sich wieder. Warum sollte ihr, die von gleicher Arbeitslust, von gleichem Talentum besetzt war, diese große, vielköpfige schaffende Stadt nicht auch einen passenden Erwerb, eine auskömmliche Existenz geben können.

Freilich legten schon die nächsten Erlebnisse wieder gründlichen Mistau auf die Blüte ihrer neugestiegenen Hoffnung.

Sie hatte des Barons frühere Wohnung, nachdem sie sich noch verschiedene Male zurückgezogen, von neuem erreicht und sagte dem stummenden Mädchen, daß sie Frau Schobert im Namen des Barons zu sprechen wünsche. Kurz darauf erschien die Dame in der auffallenden gelben Haarfärbung. Ihr Gesicht verriet Claire nichts Gutes.

„Ach, da sind Sie ja wieder! Nun, was wollen Sie?“

Claire schwang sich zu ruhigem Sprechen: „Ich komme, wie ich schon durch das Mädchen sagen ließ, im Auftrage des Barons Schild zu Brandenbuck. Er hat mich, seine Tochter, ersucht, ihm einiges von seinen Tollkennentafeln zu bringen. Wenn Sie dafür gestatten, möchte ich —“

„Nein, ich gestatte nichts!“ unterbrach die Frau sie hart. „Sein Erbe von ihm geht voraus, ehe er seine Tafeln nicht bezahlt! Ich habe ein, was noch da ist, um mich schuldig zu halten. Bestellen Sie ihm das nächste Tochter!“

„Was soll das heißen?“rief Claire empört. „Das soll's heißen!“

hier aus technischen Gründen die Überleitung vorläufig noch nicht möglich ist.

Die Reichsmittel. Die Nachrichtenlage in der Staatsbanklei macht zur Behebung entlehnter Mittel über die Verpflanzung Reichsmittel, Höchstens vom 17. August 1922 bekannt, daß diese Verpflanzung an dem Antragsverfahren der von den Gemeindeführern in den verschiedenen Provinzen zum 1. Oktober nicht rühre, sondern die Gemeindeführern nur anzuweisen, die Unterlagen für eine zukünftige Beilegung der Reichsmittel vorzubereiten zu beschaffen.

Die Verkehrsbeschränkung infolge des Transportarbeiterstreikes weiter ausgedehnt worden. Es ist nunmehr eingeleitet der Gesamtverkehr nach Dresden, Rittau, Wittweide, Glauchau, Riesa, Reichardt i. V., Annaberg, Werdeau, Weitz, der Frachtaufverke nach Leipzig bayr. Bahnhof, Dresdner Bahnhof, M. 23. Bahnhof, Berlin, Ellenburger Bahnhof, Leipzig-Lindenau, Leipzig-Curtisch, Juggelassen sind nur Lebensmittel, Kohle und Stückgüter für Selbstabholung.

Die Cassidiebesuche zu ermitteln, die kürzlich aus dem Wetterhühnen des Ergabungsvereins das in dem darin enthaltenen Apparaten befindliche Quecksilber gestohlen haben, ist unserer Polizei gelöst. Die Spurensuchen sind drei 14-jährige Schulkinder. Das Quecksilber wurde noch vorgefunden bis auf den Rest, der beim Zerbrechen der gläsernen Behälter verloren gegangen war. Die Ermittlung der drei jugendlichen Spurensuchen führte gleichzeitig zur Aufdeckung weiterer Diebstähle, die von Freunden der drei Burschen in letzter Zeit begangen worden waren. So haben diese einige Diebstähle im Stadtbade auf dem Geviert, ferner hatten sie aus einer Wohnung 8000 Mark gestohlen, in einem anderen Falle eine Uhr usw. Eine richtige jugendliche Diebesbande also — ein Zeichen für die Verwilderung der Jugend in unseren Tagen!

Herabsetzung der Margarinepreise. Die Vereinigten Margarinewerke beschlossen, eine Herabsetzung der Verkaufspreise um 10 Mark; danach stellt sich die billigste Sorte auf 170 Mark, die bessere Sorte auf 197 Mark pro Pfund.

Anwendung der Kurzschrift bei den Staatsbedürfnissen. Die Sächsischen Staatsregierung beabsichtigt die Anwendung der Kurzschrift im Geschäftsbetrieb der staatlichen Behörden. Das Gesamtministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach bei den Beamten des Kanzlei-, Registratur- und Expeditionsdienstes, den polizeilichen Vollzugsbeamten, den Beamten mit technischer Mittelbildung und den Beamten mit wissenschaftlicher Vorbildung künftig die Anstellung vom Nachweis der Fertigkeit in der Kurzschrift, System Cabelberger abhängig gemacht wird. Dieser Nachweis ist durch Ablegung einer Prüfung vor Lehrern des Stenographischen Landesamtes zu erbringen. Den bereits im Dienst befindlichen Beamten wird die Erlernung der Kurzschrift und die Verwendung im Dienstbetrieb nach Möglichkeit ebenfalls besonders empfohlen.

Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst.

Kunstabende des Volksbildungsausschusses. Der Volksbildungsausschuß hat für das Winterhalbjahr 1922/23 die ersten Kräfte der Vereinigten Chemnitzer Stadttheater für sechs Kunstabende verpflichtet. Es finden statt am 30. September ein Operabend, im November ein Operettenabend, im Januar ein Tanzabend, im Februar ein Kammermusikabend, im März ein Quartettabend und im April ein Dinerabend. Mitwirkende sind: Generalmusikdirektor Malata, Kapellmeister Krause, Konzertpianist Stüdtgen, Coloraturfängerin Frä. Vitron, Frä. Rosel Schläger, Frau Fischel, 1. Ballettängerin Frä. Leonilne Köhler, die Opernsängerin Baum, 1. Heldentenor, Ristemann, 1. Tenor, Parfen, 2. Tenor, Schorr, 2. Bass, Theo Blant, Sopranfängerin Kreuz, 1. Bass und Damen des Chemnitzer Balletts. Durch rechtzeitiges Abonnieren sichern man sich einen guten Platz. Abonnements werden im Konsumverein Wettnerstraße 6, entgegengenommen. Die Tage der einzelnen Kunstabende werden noch bekannt gegeben.

Von den Auer Lichtspielbahnen.

Apollo-Lichtspiele Aue. Wiederum bietet das neue Programm in den Apollo-Lichtspielen zwei erstklassige Filme. Als seltener Gast hat sich die muntere Ossi Oswald eingestellt, die im Mittelpunkt eines entzückenden Lustspiels steht, betitelt: Das Mädchen mit der Maske. Alles in den fünf Akten dreht sich um Ossi, die mit überprudentem Humor lebenswahrer Lustigkeit, naiver Frische ihre Rolle durchführt. Das angebliche zweite, aus dem Unterbewusstsein entstehende Ich des Menschen ist es, auf das sich die tolle Handlung des Films aufbaut und eine besondere Witzigkeit liegt darin, daß die Menschen des Films an und für sich stumm und ehrbar sind, ihr zweites Ich aber — das Gegenteil. Daß es auf Grund dieser Voraussetzung zu den heitersten Situationen kommt, ist leicht verständlich und tatsächlich löst der Film denn auch wahre Lachstürme aus. Um Ossi Oswalds gruppieren sich nur andere erstklassige Darsteller, die Ausstattung ist prachtvoll, die einzelnen Bilder sind technisch vollendet. — Ferner läuft der

Damit warf sie die Tür ins Schloß, und Claires stand draußen, genau wie gestern, in hellem Jörn.
Es blieb ihr schließlich nichts weiter übrig, als zu gehen. Erstaunt kam sie ins Heim zurück und in so niedererlagener Gemütsverfassung, daß sie, trotz ihrer Armut, ein beschriebenes Mädel in ihrem Zimmer ausfragen ließ. Unten saßen die meisten beim Kaffee, und sie wollte keine Menschen sehen. Sie schloß sich gedemütigt, beschämt, gekränkt, und hatte doch nichts getan, eine solche Behandlung zu verdienen. Tränen des Jorns waren ihr nahe.

Nachdem sie gegessen, setzte sie sich ans Fenster, sah ihre kleine Barschaft und überlegte. Sie war fest entschlossen, trotzdem ihr Versprechen zu erfüllen. Aber wie? Außer den wenigen Mark, die ihr nur noch einige Tage Unterhalt geben konnten, besaß sie nichts mehr. Es fuhr ihr durch den Sinn, sich an Adolf zu wenden; doch verwarf sie den Gedanken wieder. Seine Hilfe von neuem in Anspruch nehmen, ohne baldige sichere Aussicht der Zurückzahlung, das dünkte sie bei seinen beschränkten Mitteln gewissenlos. Was aber sonst tun? Außer ihrer Uhr und Ketten, dem letzten Besitztum des Mutter zur Einsegnung, besaß sie Schmutz zum Verkauf nicht. Aber halt, konnte sie nicht etwas von ihrer Garderobe verkaufen? Es fiel ihr ein, daß die eine der jungen Geigerinnen im Hause des Wirtes munter erzählt, sie habe einmal, in arger Geldverlegenheit, fast ihre sämtlichen Kleider auf dem Wollmarkt in der Jägerstraße gehabt, so daß sie abends im gedörrten Kostüm zu spielen genötigt gewesen sei. Wieselauf fand sich in ihren Sachen ein entzückendes wertvolles Stück, das sie auf solche Weise zu Gelde machen konnte.
(Fortsetzung folgt.)

einzelne Teil von D. 12. 12. 1922 und gleich wie im ersten Teile vorkommt auch in diesem wieder der italienische Deutsche Freileistungen, die man nur mit Staunen ansehen kann.

Industriepolitik, 12. September.

Streik in der Textilindustrie. In einer Versammlung der Arbeiter der Textilindustrie wurde einstimmig beschlossen, samt den Handwebmaschinen die Arbeit niederzuliegen, da in den Verhandlungen über die Lohnforderungen für den laufenden Monat noch keine Einigung zu erreichen und die Forderungen bereits am 2. September abgelaufen war. — Während die Textilindustrie einen klaren Beschäftigungszug zu verzeichnen hat, sind die böhmischen Lederhandwebmaschinen infolge des unnatürlich hohen Standes der Löhne, der jede kaufmännische Berechnung unmöglich macht, zu Betriebsstilllegungen und Entlassungen gezwungen. Schon jetzt sind mehrere hundert Arbeiter entlassen und weiteren 8000 steht in nächster Zeit die Entlassung bevor. Das Auslandsgeschäft, worauf die böhmische Handwebmaschinenfabrikation vor Ort Joachimsthal, Neudorf, Darringen Waiden Ubertam angewiesen ist war in den letzten Monaten außerordentlich verlustbringend und die Fortsetzung des Betriebes forderte so große Opfer, daß sie auf längere Zeit zur Katastrophe der meisten Arbeitgeber führen dürfte.

Kurbach i. B., 12. September. Für 800000 Mark Textilgewebe gestohlen. Hier wurde ein Ballen roter Kamdrit (Textilgewebe) im Werte von 800000 Mark gestohlen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die gestohlene Ware in Plauen veräußert wird.

Chemnitz, 12. September. Für 500000 Mark Strümpfe gestohlen. In der Nacht zum Sonnabend wurden in Chemnitz aus einem in der Südvorstadt befindlichen Strümpfabrikgeschäft durch Einbruch 654 Duzend schwarze fünfzehnbändige Damenstrümpfe, 18 Duzend merzerisierte schwarze Flor-Damenstrümpfe und 1 Duzend buntfarbige Flor-Herrnsocken im Gesamtwerte von 500000 Mark gestohlen.

Ortmann, 12. September. Raubmordversuch. Als Jügelbesitzer Dr. Schrotz aus dem nassen Ortmann in der Sonntagnacht aus Ortmann heimkehrte, wurde er auf der Landstraße in der Nähe des Hofplatzes von zwei Raubfahrern überfallen, die ihm mit einem Teischloßhammer einen wichtigen Schlag gegen die Schläfe versetzten, so daß er auf Augenblicke betäubungslos wurde. Er suchte, wieder zu sich gekommen, zu stehen, wurde aber von den Raubfahrern verfolgt, die, als sie ihn eingeholt hatten, fünf Schüsse auf ihn abgaben, pflichtlos ohne zu treffen. Dr. Schrotz rannte nunmehr bitterlich in die nahe Schmidtsche Kegelbahn, wo seine stark blutende Kopfverletzung verbunden wurde. Während des Verfalles wurde in den Keller des Schrotzischen Grundstücks eingebrochen und daraus 250 Flaschen Wein gestohlen. Es besteht jedenfalls ein Zusammenhang zwischen Überfall und Einbruch.

Dresden, 12. September. Bettweise Schließung des Dresdener Zoo. Nach einem Beschluß des Aufsichtsrates des Aktienvereins Zoologischer Garten in Dresden soll der Zoo in den Monaten vom November bis zum Februar, also den ganzen Winter über, geschlossen bleiben. Der Tierbestand soll zum Teil an andere Gärten abgegeben werden. Teilweise will man ihn in möglichst wenigen Räumen unterbringen, um Heizungskosten zu sparen. Außerdem geht man zwei Drittel des jetzt beschäftigten Personals zu entlassen oder zu beurlauben.

Letzte Drahtnachrichten.

Unsere Ernährungslage.

Berlin, 13. September. Im Reichswirtschaftsministerium fand gestern erneut eine Aussprache der Gewerkschaftsführer mit der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsernährungsministeriums statt. Die Gewerkschaftsführer wiesen darauf hin, daß die Bergarbeiter in Überarbeit eingewilligt hätten. Wenn von den Arbeitgebern für andere Schließungsindustrien das Gleiche gefordert werde, so müßten die Arbeitgeber ihr Interesse angesichts der Not des Volkes zurücktreten lassen, daß Handel und Industrie in der Preisgestaltung Maß halten und nicht dem Dollarstand auf den Inlandsmärkten nachschauen. Der Reichswirtschaftsminister legte die von ihm angesichts der valuterischen Entwicklung auf dem Gebiete des Außenhandels getroffenen Maßnahmen wie Erhöhung der Ausfuhrabgabe, Beschränkung der Einfuhr von nicht lebenswichtigen Waren u. s. w. dar, welche die volle Zustimmung der Gewerkschaftsführer fanden. Der Reichsernährungsminister kam eingehend auf die Frage der Wiedereinführung der Zwangswirtschaft zu sprechen und ging dann ausführlich auf die Ausläufer unserer Ernährung ein. Die Reichsgetreidestelle habe für die nächste Zeit genügend Brotgetreide in Händen. Entspreche die Ablieferung auf die Umlage den Erwartungen, dann sei unter Berücksichtigung von Auslandskäufen die Versorgung bis Frühjahr nächsten Jahres sichergestellt. Die Kartoffelernte verspreche in allen Teilen Deutschlands sehr gut zu werden. Angesichts dieser Ausläufer empfehle es sich nicht, heute mit Zwangsmassnahmen oder auch nur mit der Einführung von Ration oder Höchstpreisen vorzugehen. In der Zuderwirtschaft hoffte er es auch ohne Zudermarken dahinzubringen, daß die Bevölkerung besser versorgt werde.

Berlin, 13. September. Um Preissteigerungen und Wucher einer schnellen gerichtlichen Aburteilung zuzuführen hat das Thüringische Justizministerium besondere Maßnahmen getroffen. Die Polizei führt alle Personen, die solcher Vergehen verdächtig sind, sofort einem Bericht vor. Jeder Fall wird sofort mündlich in möglichster Kürze erörtert, wodurch auf schnelle Weise eine ausreichende Grundlage für einen Strafbefehl gegeben wird.

Die belgischen Forderungen.

Berlin, 13. September. Die belgische Forderung, die deutschen Zahlungen mit Schatzscheinen durch die Depontierung von Gold im Ausland zu sichern, findet bei den Vätern allgemeine Ablehnung. Nach Ansicht des B. Z. sei die Reichsregierung schon deshalb nicht in der Lage, das gewünschte Gelddepot zu hinterlegen, weil die Reichsbank vor kurzem auf Wunsch der Entente in ein autonomes Unternehmen umgewandelt worden sei, was zur Folge habe, daß der Reichsregierung kein Eingriffrecht in ihrem Betrieb mehr zustehe.

Englische Note in der Ostentfrage.

Paris, 13. September. Die von Lloyd George angeführte Note wurde am 12. d. d. d. durch den britischen

Wirtschaftler Lord Harding überreicht. Die britische Regierung erklärt darin, sie lehne auf die Wünsche der Alliierten bei der Verteilung von Konstantinopel und der Dardanellen Ballpost.

London, 13. September. Wie das Reutersbüro berichtet, sind Mitteilungen zwischen den alliierten Regierungen ausgetauscht worden bezüglich der allgemeinen Linien der Politik, welche befolgt werden soll, und es kann angenommen werden, daß keinerlei Abweichungen von der allgemeinen Linie der Politik gegenüber den Türken, die am 1. März auf der Konferenz der Auswärtigenminister in Paris festgelegt worden ist, eintreten werden. Das Reutersbüro erklärt weiter: Es ist bereits durch eine gemeinsame Mitteilung klar gemacht worden, daß keinerlei Verletzung der neutralen Zone durch die Kommissare gestattet werden wird. Bezüglich der vorgeschlagenen Konferenz für den nahen Osten ist die britische Regierung der Ansicht, daß der Augenblick für irgendeine Erörterung auf der für die Konferenz von Venedig vorgeschlagenen Grundlage nicht günstig ist. Die alliierten Regierungen werden eine Klärung über militärische Lage abwarten, bevor sie irgendwie Endgültiges in der Art einer allgemeinen politischen Konferenz vorschlagen.

Englische Staatsklagen an Amerika.

London, 13. September. Das Reutersbüro meldet aus Washington, aus dem amerikanischen Schatzamt sei mitgeteilt worden, Großbritannien werde mit der Bezahlung der fünf seiner Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten nicht beginnen, bevor Vorkehrungen getroffen seien für die Finanzierung der englischen Verpflichtungen an die Vereinigten Staaten in Höhe von 1,5 Milliarden Dollars.

Reines Drahtnachrichten.

London, 13. September. Die Parlamentsmitglieder Kammern und Rydabawick sind von der englischen Arbeiterpartei zu Vertretern auf der Konferenz der deutschen sozialdemokratischen Partei, die nächsten Sonntag in Augsburg eröffnet wird, ernannt worden.

London, 13. September. Wie das Reutersbüro aus Washington meldet, hat die amerikanische Regierung in Ausführung des Friedensvertrages das deutsche Unterseeboot 111 an der Küste von Virginia versenkt.

Caarbrücken, 13. September. Hier herrscht ungeheure Teuerung. Jüder kostet 180 Mark, Fleisch 260—300 Mark, Eier 44 Mark das Stüd, Milch 87 Mark das Liter, ein vierpfündiges Martenbrot 110 Mark.

Vermischtes.

Räuber aus Wiganon. Der im Jahre 1915 als tot erklärte Schlosser Schmitt ist jetzt nach achtjähriger französischer Gefangenschaft nach Wachsenburg zurückgekehrt. Der körperlich und seelisch gänzlich gedrochene Mann, dem inzwischen auch die Frau gestorben ist, sagt aus, daß er mit noch 35 Leidensgenossen in Wiganon gefangen gehalten worden sei. Unter den Deutschen befand sich auch ein Gefangener mit zwei amputierten Beinen. 18 von den Gefangenen seien jetzt zurückgeschickt worden, die 17 Letzten würden vorläufig noch nicht entlassen werden.

Der gesunkene Dapag-Dampfer. Entgegen den bisherigen Mitteilungen, daß alle Passagiere des gesunkenen deutschen Dapag-Dampfers Hammonia gerettet seien, ist nunmehr ein Funkentelegramm des englischen Schiffes Kinfauns Castle eingelaufen, wonach 16 Menschenleben bei dem Untergang der Hammonia zu beklagen sind. Nach anderen jetzt eingetroffenen Meldungen sollen sogar 100 Opfer bei dem Schiffunglück zu verzeichnen sein.

Gedenktafel für Kassa in Breslau. Am Sonntage wurde in Breslau am Geburtshaus Vassalles eine Gedächtnistafel feierlich enthüllt, für die die sozialdemokratische Arbeiterpartei aus freiwilligen Sammlungen die Mittel aufgebracht hatte. Reichstagsabgeordneter Eduard Bernstein hielt die Festrede. Reichstagspräsident Toebe sprach kurz und baden über die demnächstige Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien.

Ein Schüler mit 4 Millionen durchgebrannt. Am Montag mittag soll der 19 Jahre alte Kaufmannslehrling Max Scheide, der seit einem halben Jahre bei einer Aktiengesellschaft in Berlin beschäftigt war, von der Reichsbank 700000 Mark abgeben, was er auch besorgte, dann aber mit dem Gelde verschwand.

90 Bismarckbrüche aufgeführt. Der in Erfurt verhaftete Einbrecher August Wopp hat gestanden, seit seiner im September 1910 erfolgten Entlassung aus dem Gefängnis im ganzen 90 Bismarckbrüche, u. a. 15 in Deldeberg, 7 in Koburg, 8 in Gifemach, 11 in Erfurt usw. verübt zu haben. Nach seiner

Bücherangebot Nr. 6.

SCHRIFTEN VOM WESEN UND WEG DER MENSCHLICHEN WIRTSCHAFT

- Jentsch: Volkswirtschaftslehre 220.** — Eine der klarsten, besonnensten u. vielseitigsten Bücher, die von liberaler Seite zur ersten Einführung in die schwerwiegendsten u. aktuellsten Fragen der Wirtschaftswissenschaften geschrieben worden sind.
- Reimes, W.: Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte.** . . . 90.— Eine kleine allgemeinverständliche Weltgeschichte in sechs Abschnitten, unter Zugrundelegung der Entwicklung der Wirtschaft vom Urkulturmenschen bis zur Gegenwart.
- Bombart, W.: Die deutsche Volkswirtschaft im 19. Jahrhundert 180.** — Eine sehr anschaulich geschriebene Geschichte der deutschen Wirtschaft, und, Oekonomikentwicklung bis in die Schwelle des 20. Jahrhunderts.
- Kahn, E. und F. Naphtali: Wie löst man den Handelstadel einer Tagessatzung.** . . . 30.— Wer die Kuriositäten einer Zeitungs-Verhandlung mit Verstand und Verstand verfolgen will, dem wird die hier populär abgehandelte Sache ein wertvoller Berater sein.

KAUPHAUS SCHOCKEN.

Preis im Buchhandel frohlockend.

Wieder hat es bei den Verhandlungen im Gesamtwerk von 214 Millionen Mark... Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind...

Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind...

Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind...

Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind...

Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind...

Einbrecher.

Es ist gleichgültig, ob man im Stadttinnern oder draußen vor den grauen Mauern der langen Häuserreihen seine Fußspuren gefunden hat... Die Verhandlungen sind...

Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind...

Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind...

Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind...

Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind... Die Verhandlungen sind...

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Kricheldorf. Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so überaus reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch, zugleich im Namen unserer Eltern. Richard Jockisch u. Frau Louise geb. Mehlhorn.

Geburtsanzeigen, Vermählungsanzeigen, Verlobungsbriefe. liefert schnell und in feinsten Ausführung. Buchdruckerei Auer Tageblatt, Ernst-Papst-Strasse.

Erste Auer Dampfwascherei und Neuplätterei für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche. Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.

Nestle-Dauerwelle. das angenehme, volle, natürliche krause und waschbare Friseurhaar ist zur Gesundheit der Haare und zu jeder Frisur sehr günstig.

Möbliertes Zimmer für jungen, solbten Herrn gesucht. Camillo Gebhardt, Bahnhofstr. 6.

Möbliertes Zimmer für Brautlein sofort gesucht. Bettmöbel und Federbetten werden gestellt. Angebote erbeten nach Wartigshöfen 1, Kontor.

Möbliertes Zimmer von jungem Kaufmann sofort zu mieten gesucht. Angebote sind unter „A. 2. 4443“ an die Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

weiterer, led., durchaus selbstständig arbeitender Schnittbauer als Leiter für Schnittbauarbeiten. gesucht. Angeb. unt. A. 2. 4202 an die Geschäftsst. d. Bl. erbet.

Zickelfelle. 3. 10w. Slegen, Galen, Raminelle usw. Kauf zu höchsten Preisen Paul Zicker, Aue Ernst-Papst-Str. 4.

Getragener Ueberzieher sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen im Auer Tagebl. Junger Angestellter sucht für sofort ob. 1. Oktbr. möbl. Zimmer. Angeb. unt. A. 2. 4413 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Schlafstelle. sucht älterer Junggeselle, Facharbeiter. Angebote unter A. 2. 4462 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wünschen Sie eine Familienangelegenheit zu veröffentlichen, ein Geschäft oder einen Posten zu kaufen oder zu verkaufen, eine Geschäftsempfehlung irgendwelcher Art zu veröffentlichen.

So inserieren Sie im „Auer Tageblatt“, das infolge seiner weiten Verbreitung in allen Kreisen Aussicht auf Erfolg bietet.

Damen. Halbschuh u. Stiefel, Herrenschuh, Knäuel, Hauschuh, Turn- und Kamelhaarschuh, sowie alle anderen Artikel kaufen Sie am vorteilhaftesten in nur besten konkurrenzlosen Qualitäten zu soliden Preisen bei Ernst Korbinsky, Schubhaus, Reichstr. 12.

Blumen und Kessel. derjenige an Händler und Private billigst. Wirth, Obstanlage, Hinteruhlmannsdorf b. Siegelheim, S.

Jung. Waghund zu verkaufen. Oberschlema 77.

B. St. 123 postlag. wird gebeten, 2. Brief sofort anzuholen. Selbständig arbeitende Werkzeug-Schlosser nehmen bei allerhöchstem Tariflohn an Metallwarenfabrik Sedendorf & Co., Markneukirchen i. Vgl.

3 to N. A. G. Lastkraftwagen 45 PS Motor und Kardan-Antrieb, neu, mit Fabrikgarantie, sofort lieferbar. Fritz Schreiber, Maschinenfabr., Zwickau, S.

Kisten. größere, gebrauchte noch guterhaltene für Exportware kaufen. Walter & Tittel, Schneeberg. - Ruf 40.

Für ausgekämmtes Frauenhaar (Wierhaar) zahlen per Kilo 250-300 Mk. Stern & Rauger, Werdau, Grobhandlung, Aue, Wettinerstr. 48.

Prima bayerisches Wiesenheu hat in Wagonladungen preiswert abzugeben. Landwirtschaftl. Handelsgesellschaft m. b. H., Plauen i. V. Fernsprecher 2378.

Kaffee Temper, Aue. Heute Mittwoch, 13. Septbr. Abschieds-Konzert der Hauskapelle. WUNSCH-ABEND.

Künstlerisch. Konzert des Jochimsen-Quartetts, Chemnitz Sonnabend, den 16. September 1922, abends 8 Uhr im Bürgergarten Aue. Kommerz. Eintrittskarten - Vorverkauf: 30 und 25 Mark incl. Steuer in Zigarrengeschäften Milster und Lorenz. Sänger- und Schülerkarten in der Feinkosthandlung Eibel am Bahnhof.

Carolatheater-Lichtspiele Aue. Donnerstag bis Sonntag: Der große italienische Sensations-Epochen-Film Das Geheimnis der Guillotine. Ein Abenteuerfilm in 3 Teilen - 15 Akte - nach dem berühmten Roman des Xavier de Montepuez. 1. Teil: Galaor, der Held aus dem Volke. Schauspiel in 5 Akten. Hierzu der neue Nobody - Großfilm Im Zeichen der Schlange. Detektiv-Schauspiel in 5 Akten. Täglich Anfang 8 und 1/2 Uhr. Kassensitzg. 1/2 Uhr.

Telegramm! Hader's Grob-Arena Olympia-Schau welche der verehrten Einwohnerschaft von Aue u. Umgeb. durch die staunenerregenden Leistungen vor 2 Jahren noch bekannt sein dürfte, trifft auf der Durchreise nach Plauen auf kurze Zeit wieder in Aue ein. Donnerstag, den 14. September, abend 1/2 Uhr auf der Waltherswiese große Eröffnungs-Vorstellung mit einem Sensationspielplan. Kommen in Massen u. Staunen.